

Seite 141 Aufschluß gibt. Es zeigt sich, daß in diesen beiden Ländern die Arbeitslosigkeit im Juli 1930 220% bzw. 171% von der des Juli 1929 betrug, während sie zu dem gleichen Zeitpunkt in Österreich 147%, in Wien 134% ausmachte. In der gegenwärtigen Berichtsperiode hat sich eine nennenswerte Veränderung nicht ergeben. Die Arbeitslosigkeit in ganz Österreich betrug Ende Juli 153.188, was eine Steigerung der Saisonindexziffer von 199·3 für 30. Juni auf 211·3 für 30. Juli bedeutet. Bis Mitte August nahm die Zahl der unterstützten Arbeitslosen abermals zu; sie stieg auf 156.407, wodurch die saisonbereinigte Indexziffer mit 216·9 ein neues höchst unerfreuliches Maximum erreichte. Die Arbeitslosigkeit in Wien ist fast vollkommen konstant. Die Indexziffern stiegen von Mitte Juli von 143·3 nur auf 143·5 für Ende Juli, um für Mitte August auf genau dem gleichen Stand zu verharren. Am ungünstigsten ist wieder die Lage für „Österreich ohne Wien“, wo die Indexziffer von 293·6 für Mitte Juli auf 303·4 für Ende Juli und für Mitte August gar auf 316·4 anstieg, was genau mit der im vorigen Bericht gemachten Feststellung übereinstimmt, daß es sich hier nicht um eine Konjunkturbewegung handelt, sondern um eine trendmäßige Zunahme. In Wien waren die Verschiebungen in der Zusammensetzung der praktisch gleichbleibenden Gesamtzahl dergestalt, daß die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter am stärksten zunahm, was davon herrührt, daß die Metallindustrie nicht nur Kürzungen der täglichen Arbeitszeit von 1 bis 2 Stunden vorgenommen hat, sondern auch viele Werke nur 4 bis 5 Tage pro Woche arbeiten. Es folgt dann eine beträchtliche Zunahme von arbeitslosen Bauarbeitern, ferner von Holzarbeitern und schließlich Bekleidungs-, Hut- und Textilarbeitern. Die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird vor allem dadurch bestimmt werden, ob der Anlagemarkt eine leichtere langfristige Kreditbeschaffung

zulassen wird. Im Augenblick sind dafür keine Anzeichen vorhanden und es muß daher gehofft werden, daß die durch die internationale Bundesanleihe ermöglichten weiteren staatlichen Investitionen hier aushelfen werden.

Der *Güterverkehr der Bundesbahnen* hat sich im Monat Juli nicht in zufriedenstellender Weise entwickelt. Die Gesamtzahl der pro Arbeitstag gestellten Wagen betrug nur 6004 gegen 6921 im gleichen Monat des Vorjahres und die saisonbereinigte Ziffer sank von 136·2 für Juni auf 127·3 für Juli, der tiefste Stand seit Februar dieses Jahres. Der Rückgang betrifft sämtliche Kategorien von Wagen. Er ist besonders empfindlich im Verkehr der Güterwagen, die im Auslandsverkehr standen, worin die ungünstige Gestaltung des Außenhandels ihren Ausdruck findet. Auch der Personenverkehr der Bundesbahnen hat sich in mäßigen Grenzen gehalten.

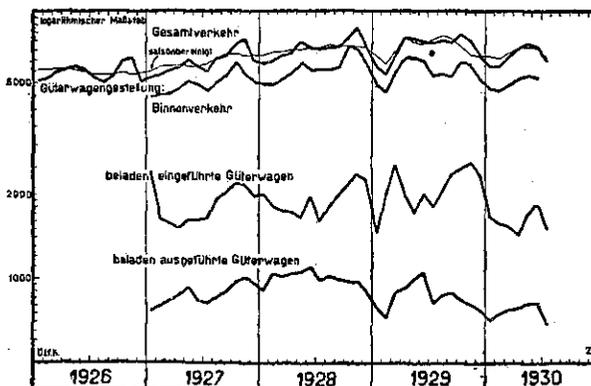
Die wenig erfreulichen Ergebnisse des Außenhandels für Juli fügen sich ganz in den Rahmen der gegenwärtigen, hier beschriebenen Wirtschaftslage. Die Gesamteinfuhr sank von 251·2 Millionen Schilling für Juni auf 218·3 und von den einzelnen Posten am stärksten die Lebensmitteleinfuhr, zum Teil eine Saisonbewegung. Der Stand der Ausfuhr ging von 153·4 auf 138·7 Millionen Schilling zurück, fast auf das Minimum vom Jänner; der Schrumpfungsprozeß der Fertigwarenausfuhr machte weitere Fortschritte.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die schon im vorigen Bericht gekennzeichnete Verschlechterung der Lage angedauert hat und daß sich Anzeichen einer Wandlung nicht eingestellt haben, so daß für den Herbst höchstens ein Ende des Absinkens erwartet werden darf.

GROSSBRITANNIEN.

Die internationale Depression, die nun schon fast ein volles Jahr in unverminderter Schärfe anhält und bei der sich bisher keine nennenswerten Anzeichen zu einer Besserung eingestellt haben, hat die großen Staaten ebenso stark erfaßt wie etwa Österreich. So wird in England die Weltmarktlage ausgesprochen skeptisch beurteilt; man hält dafür, daß die Situation viel zu ernst und weitreichend sei, als daß sich schon nach einem Jahr eine Besserung einzustellen vermöchte. Ja man geht sogar so weit zu bezweifeln, ob denn überhaupt schon das Jahr 1931 eine wesentliche Belebung mit sich bringen könne. Diese Ansichten beeinflussen maßgeblich die Beurteilung der englischen

Der Güterverkehr der Bundesbahnen.

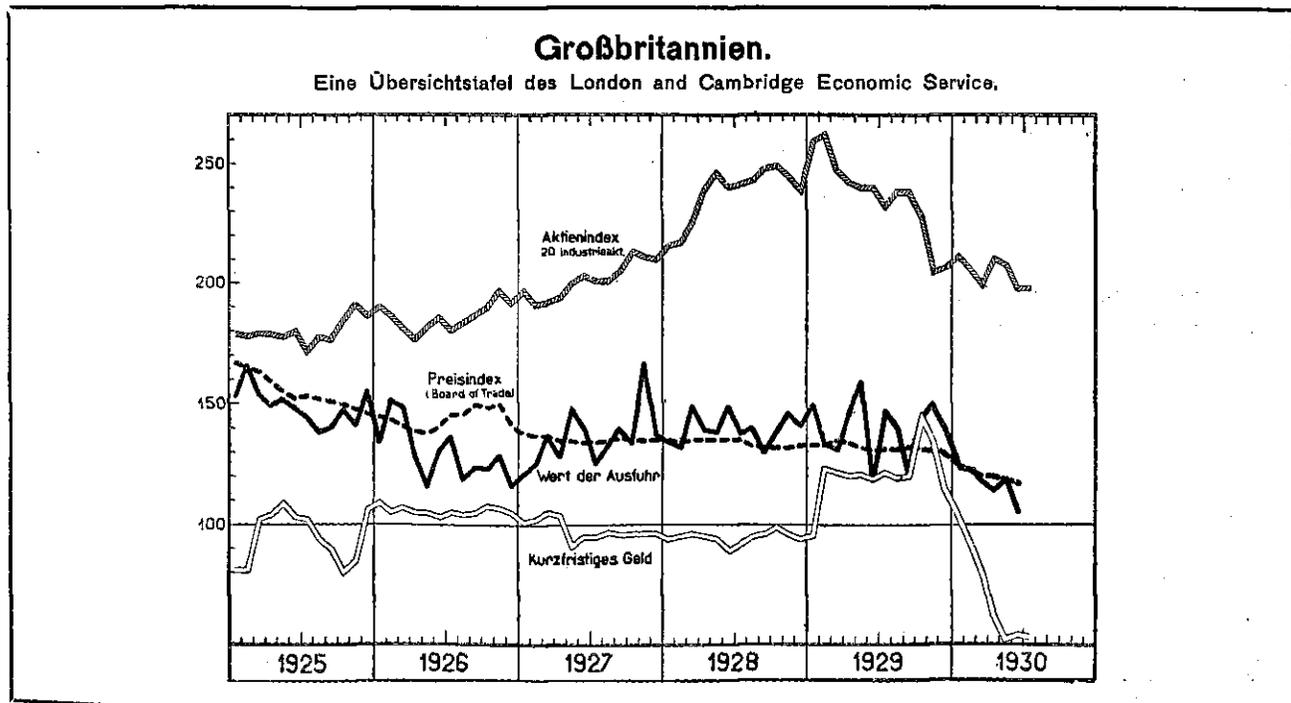


Wirtschaftslage, die als entsprechend ungünstig bewertet wird. Für Österreich sind diese Auffassungen insofern von großer Wichtigkeit, als bekanntlich die österreichische Wirtschaftslage in stärkster Weise von der der großen Industriestaaten abhängt.

Im Vordergrund des Interesses standen während der letzten Wochen die lebhaften *Goldbewegungen*, die von London ihren Ausgang nahmen. Frankreich zieht unvermindert Gold an sich, der Goldschatz der Bank von Frankreich hat eine geradezu erstaunliche Höhe erreicht. Bis vor kurzem wurde das in London ankommende Gold fast ausnahmslos für französische Rechnung gekauft und sogar von der Bank von England Gold abgezogen. Erst in jüngster Zeit haben die französischen Goldkäufe in Amerika und Holland den Londoner Goldmarkt erleichtert. Angesichts der großen Beträge überschüssigen Goldes in Amerika dürften diese französischen Abzüge zunächst ohne Wirkung auf die internationale Kreditsituation bleiben und die Geldsätze kaum berühren. Der Pfundkurs, der während dieser Goldabflüsse aus England gegenüber dem Franken und Dollar schwach lag, hat sich in den letzten Wochen erheblich gebessert und liegt über dem Goldausfuhrpunkt. Eine Versteifung des Pfundkurses insbesondere gegenüber dem Dollar ist um diese Jahreszeit etwas ganz Ungewöhnliches; im allgemeinen pflegt infolge der Erntebewegungen und sonstigen Saisonercheinungen im Außenhandel das Pfund im Herbst eine Schwäche aufzuweisen. Der Grund für diese Besserung liegt sowohl darin, daß erhebliche Gelder aus den Vereinigten Staaten

nach London zurückströmen und weil außerdem, wie es heißt, die Bank für internationale Zahlungen zugunsten des Pfundes interveniert hat und große Beträge englischer Schatzwechsel durch die Bank von England auf eigene Rechnung kaufen ließ. Zu einem Goldzustrom aus Amerika hat diese Kursbesserung aber noch nicht geführt. Jedenfalls erscheinen zunächst die Befürchtungen, daß die billige Bankrate gefährdet sei, grundlos. Das Geld ist vielmehr sehr billig, Taggeld ist um $1\frac{1}{2}\%$ zu haben, zeigt jedoch eine Tendenz zur Versteifung; Wochengeld liegt um 2% und der Privatdiskont ist seit längerer Zeit unverändert. Dreimonatsgeld betrug im Juli im Durchschnitt $2\cdot37\%$.

Die Tätigkeit auf dem *Kapitalmarkt* hält sich in mäßigen Grenzen. Es besteht eine unverkennbare, sogar ausgesprochene Abneigung, langfristige Darlehen ins Ausland zu geben, jedoch wäre das Verleihen gerade nach Übersee eine Vorbedingung der Belebung des arg zurückgegangenen britischen Außenhandels. Im ersten Halbjahr 1930 wurden $141\frac{3}{4}$ Millionen Pfund emittiert gegen 195·5 Millionen Pfund in der gleichen Zeit des Vorjahres. In diesem Rückgang ist auch eines der Kennzeichen der Depression zu erblicken. In diesem Betrag ist der Londoner Anteil der Younganleihe ebensowenig enthalten wie die Transaktionen der britischen Regierung, soweit sie rein finanziellen Charakter tragen. Bemerkenswert ist, daß $61\cdot2\%$ der Neuemissionen für öffentliche und halböffentliche Zwecke bestimmt waren. Dieser Prozentsatz stellt einen Rekord dar. Die regionale Verteilung dieser Emission



zeigt eine Verschiebung zugunsten des Auslandes: Im ersten Halbjahr 1929 waren 63·4⁰/₁₀₀ für England bestimmt, 36·6⁰/₁₀₀ für das Ausland. Diesmal sind die beiden Prozentsätze 51·9 für England und 48·1 für das Ausland. Eines der wichtigsten Ereignisse auf dem Markt ausländischer Obligationen war im Juli die Auflegung der Londoner Tranche der österreichischen internationalen Anleihe 1930, deren Kurs sogar ein kleines Agio erzielen konnte. Die übrigen Anzeichen auf dem Gebiet des Geld- und Kapitalmarktes deuten auf keine Belebung hin.

Der Verfall der Kurse an der *Londoner Börse* hat seit Februar, von einer einzigen Unterbrechung abgesehen, angehalten. Der Index für 20 Industrieaktien steht mit 198 für Juli auf dem tiefsten Stand seit April 1927. Der Index für 8 spekulative Werte hat mit 172 (gleichfalls in Prozenten des Vorkriegsniveaus) den tiefsten Stand seit 1924 erreicht und da dessen Bewegung meist eine vorauslaufende ist, so sind die nächsten Aussichten für die Kursgestaltung nicht günstig. An den Kursverlusten sind große und allererste Papiere ebenso beteiligt wie

spekulative Außenseiter. Den Baissetendenzen steht keinerlei Kauflust des Publikums entgegen und sie können sich daher fast ungehindert auswirken. Lediglich auf dem Gebiete der festverzinslichen Werte ist eine etwas bessere Haltung bemerkbar.

Während sich bisher die Depressionserscheinungen in erster Linie in Statistiken über die Geld- und Kapitalmarktfrage sowie über den Außenhandel zeigten, weisen die nunmehr vorliegenden Angaben über das physische Volumen der *Produktion* die gleichen Erscheinungen der Depression auf. Während noch im ersten Quartal dieses Jahres die Bewegung uneinheitlich war, ist im zweiten Quartal die Produktion der wichtigsten Industrie, wie auf dem beigegebenen Schaubild festgehalten wird, ausnahmslos abwärts gerichtet und es stellt sich heraus, daß die Produktion für das Jahr 1930 auf einem wesentlich tieferen Niveau liegen wird als 1929. So ist insbesondere die *Kohlenproduktion* seit 5 Monaten gesunken. In vielen Revieren beträgt die Tätigkeit nur 60⁰/₁₀₀ derjenigen des Vorjahres. Die Produktion von Eisen und Stahl ist ebenfalls seit

Englische Wirtschaftszahlen 1928 — 1930

Zeit	Goldbewegung ¹⁾ in 1000 Pf. Strl.	Kapitalmarkt							Preise und Löhne:			Außenhandel				Produktion u. Beschäftigung			
		Börse ²⁾		Zins ³⁾		Clearing			Großhandel ⁴⁾		Neuer Wochenlohn- index	Ausfuhr von Fertig- fabrikaten		Einfuhr von Rohstoffen		Eisenbahn- nahmen a. d. Güterverkehr	Kohlenför- derung	Roheisenpro- duktion	Unterstützte Arbeitslose ⁵⁾
		Index von	20 Indu- strie- aktien	Index für kurzfristiges Geld	3-Monats- geld	London Bankers Clearing House London	Emissionen	Gesamt- index	Industrie- stoffe	Mill. Pf. Strl.		Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Tonn.				
		1913 = 100	1924 = 100	%	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100		1924 = 100					1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1928																			
Juni.....	+ 8466	240	123	117	3·74	2440	2310	41·4	85·8	81·3	100	48·0	51·5	26·5	30·6	8·34	18·2	526	1274
Juli.....	+ 2106	241	123	120	3·95	2190	2320	41·8	84·9	81·3	100	49·2	47·3	24·0	27·7	8·22	16·9	485	1377
August.....	+ 1244	243	124	124	4·28	2230	2540	6·5	83·8	80·3	99·5	50·1	48·2	24·3	30·5	8·41	17·8	469	1375
Sept.....	+ 4762	248	124	126	4·25	2300	2390	18·3	82·8	79·8	99·5	45·2	44·7	20·6	26·2	8·52	18·8	470	1354
Okt.....	- 5233	249	124	130	4·33	2350	2430	40·6	83·1	79·9	99·5	50·8	48·1	24·2	23·8	9·36	19·0	491	1403
Nov.....	- 5088	245	123	125	4·38	2330	2410	28·0	83·0	79·7	99·5	49·9	50·3	30·0	25·6	9·03	19·2	508	1453
Dez.....	- 6594	239	123	123	4·36	2320	2470	24·7	83·1	80·0	99·5	46·8	48·5	30·9	25·2	8·34	20·5	492	1334
1929																			
Jänner.....	- 197	259	122	125	4·31	2570	2460	47·4	83·2	80·3	99·5	53·6	51·7	39·1	31·9	9·13	21·0	509	1456
Februar.....	- 1425	262	124	162	5·23	2440	2310	33·0	83·3	80·0	99·5	44·3	45·9	27·0	25·7	8·24	21·5	520	1454
März.....	+ 1680	247	127	160	5·38	2230	2120	33·8	84·4	81·2	99·5	47·0	45·2	28·5	28·1	9·28	22·2	533	1204
April.....	+ 4660	242	127	158	5·27	2210	2150	34·8	83·5	80·7	99·5	47·1	50·2	30·9	31·5	8·95	20·8	571	1182
Mai.....	+ 5021	240	126	159	5·23	2250	2250	21·1	81·7	79·3	99·5	53·4	54·7	29·2	31·1	8·94	20·3	591	1177
Juni.....	- 7085	240	128	156	5·28	2560	2430	25·4	81·6	79·1	99·5	38·4	41·1	24·5	28·3	8·39	19·9	614	1163
Juli.....	- 14347	232	128	160	5·33	2370	2510	22·2	82·7	79·2	99·5	53·2	51·1	22·9	26·5	9·05	18·9	607	1178
August.....	- 6617	238	130	156	5·47	2250	2560	3·6	81·8	79·1	99·5	50·8	48·8	24·7	31·1	8·82	20·3	616	1198
Sept.....	- 5615	238	131	157	5·49	2410	2510	2·7	81·7	79·5	99	42·2	41·7	24·2	30·9	8·88	20·4	620	1204
Okt.....	+ 1346	228	131	189	6·22	2440	2530	11·5	81·9	79·1	99	50·3	47·7	27·3	26·8	9·69	20·6	622	1254
Nov.....	+ 2315	205	130	177	5·66	2450	2530	12·9	80·6	78·0	99	48·6	49·0	30·0	25·7	9·33	21·3	589	1326
Dez.....	+ 12035	207	130	151	4·80	2170	2320	5·2	79·7	77·1	99	44·6	46·2	31·2	25·5	8·24	20·9	581	1344
1930																			
Jänner.....	+ 3963	212	129	136	4·11	2340	2240	16·9	78·8	76·3	99	44·7	42·9	30·1	24·6	9·13	22·1	587	1521
Februar.....	+ 1071	206	128	125	3·95	2400	2280	26·2	76·9	74·7	98·5	41·2	42·6	24·0	22·9	8·41	22·1	607	1583
März.....	+ 4795	200	125	104	3·03	2770	2630	26·3	74·9	73·4	98·5	42·5	40·9	24·1	23·8	8·92	21·5	601	1694
April.....	+ 6626*	211	122	82	2·49	2340	2280	21·3	74·4	72·6	98·5	36·7	39·1	20·7	21·0	8·19	19·9†	578	1761
Mai.....	+ 6630	208	123	68	2·14	2360	2360	37·9	73·4	71·5	98·25	39·8	40·8	23·1	24·6	19·3	19·3	555	1856
Juni.....	+ 73	198	124	71	2·33	2430	2300	13·2	72·6	70·4	98·25	33·8	36·2	20·4	23·6	18·0†	18·0†	526	1911
Juli.....		198	123	69	2·37														2011

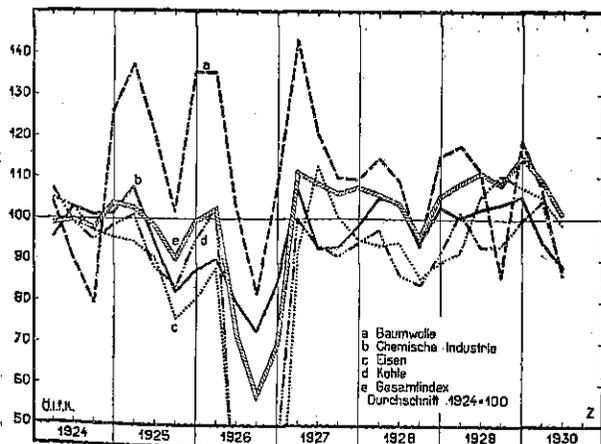
* Von Saisonschwankungen bereinigt. — ¹⁾ Netto-Zu- (+) und -Abfluß (-) bei der Bank von England in 1000 Pf. Strl. — ²⁾ 15. des Monats. — ³⁾ Woche vor dem 15. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁵⁾ Am 25. des Monats; Arbeitslosenversicherungspflichtige. — * Vorläufige Ziffer. — † 4 Wochen ausschließlich der Bankfeiertagswoche.
Nach dem „Monthly Bulletin“ des „London and Cambridge Economic Service“.

langer Zeit zurückgegangen, was zum Teil mit der Weltschiffahrtskrisis in Zusammenhang gebracht wird, die auch veranlaßt hat, daß der Schiffbau empfindlich eingeschränkt wurde. Am ärgsten ist der Rückgang in der *Textilindustrie*. Der Index der Baumwollerzeugung betrug im ersten Quartal 1930 107·3 im zweiten nur noch 86·4. Die Produktion von Seide, einschließlich Kunstseide sank von 159·0 auf 127·0 und der Gesamtindex vermindert sich von 109·6 auf 100·9. Im Kohlenbergbau werden die größten Anstrengungen gemacht, durch rücksichtslose Preisherabsetzung sich zumindest den Auslandsmarkt zu sichern und ihn zu befestigen. Der Preiskampf richtet sich hauptsächlich gegen deutsche Kohle und spielt sich in Skandinavien, Holland, Italien und Belgien ab. Die Rationalisierungsbestrebungen machen Fortschritte und dürften dem deutschen Kohlenbergbau noch gefährlich werden, da die Maschinisierung in Deutschland praktisch ein Maximum erreicht hat, wogegen sie in England noch weit zurückgeblieben ist und außerdem die Arbeitszeit in England länger dauert. Günstige Berichte liegen eigentlich nur für Tabak und Bier vor.

Ähnlich wie in Österreich hat sich die Lage auf dem *Arbeitsmarkt* gegenüber dem Vorjahr Arbeitslosigkeit des Jahres 1930 in Prozenten von 1928 und 1929.

	England		Deutschland		Österreich		Wien	
	Versicherungspflichtige Arbeitslose		Hauptunterstützungsempfänger		Unterstützte Arbeitslose			
	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929
I.	121	104	186	104	118	111	109	109
II.	129	109	215	101	127	108	117	108
III.	150	141	232	112	124	106	114	111
IV.	156	149	285	157	124	115	117	120
V.	159	158	300	187	125	125	118	124
VI.	150	164	300	197	126	136	120	133
VII.	146	171	337	220	133	147	120	134

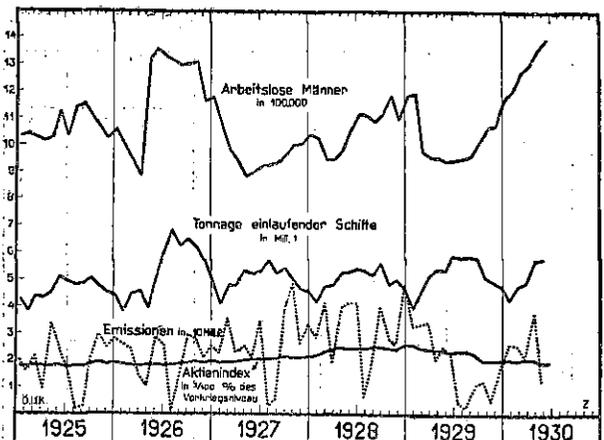
Entwicklung der Produktion in Großbritannien.



außerordentlich verschlechtert. Nebenstehend ist eine Aufstellung abgedruckt, die die Arbeitslosigkeit von 1930 in Prozenten der von 1929 und 1928 in England, Deutschland, Österreich und Wien darstellt. Diese Aufstellung zeigt die ungemein ungünstige Lage in allen vier Gebieten und es tritt deutlich in Erscheinung, daß sowohl Österreich wie auch Wien relativ günstig abschneiden und daß die Lage sich am aller ungünstigsten in Deutschland entwickelt hat. Aber auch in England ist die Gestaltung derart, um zu ernststen Besorgnissen Anlaß zu geben. Man zählt derzeit mehr als zwei Millionen Arbeitslose und die Regierung ist außerstande, hierin Abhilfe zu schaffen. Besonders berührt ist die Baumwoll- und Wollindustrie, der Maschinenbau und die Seiden- und Kunstseidenindustrie; während die Lage im Bergbau nicht mehr allein ausschlaggebend ist. Der Beschäftigungsgrad in der Bauindustrie ist zwar wesentlich schlechter als im Vorjahr, aber die Bewegung ist dort besser als in den anderen Industrien. Interessant ist, in diesem Zusammenhang festzustellen, daß der *Lohnindex* praktisch auf unveränderter Höhe verharrt und es besteht die Tatsache, daß dort, wo gearbeitet wird, auch relativ gut verdient wird, daß es aber in großen Gebieten, wie vor allem in Wales und Lancashire, viele Tausende von Männern gibt, die in ihrem Leben noch nie Arbeit gehabt haben, aber schon zehn Jahre auf Arbeit warten.

Der *Preisfall* hat sich fortgesetzt. So ist der allgemeine Index des Board of Trade abermals gesunken und stand zu Ende des ersten Halbjahres auf 72·6 gegenüber 81·6 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Index für Rohstoffe steht auf 70·4 gegen 79·1 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Andere Indices zeigen genau die gleiche Bewegung, nur ist das Ausmaß des Falles

Wirtschaftskurven für Großbritannien.



oft noch größer, was von der Zusammensetzung abhängt. Am stärksten fallen die Preise für *Rohstoffe*, besonders für Textilwaren und Metalle, mit Ausnahme von Eisen. Die großen Lager werden auf diese Weise fortgesetzt entwertet, wodurch die ohnedies knapper gewordenen Dividendensummen der Gesellschaften aufgezehrt werden. Im allgemeinen ist aber festzustellen, daß sich die Unternehmer einer außerordentlich vorsichtigen Dividendenpolitik befleißigen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt läßt sich nichts darüber aussagen, ob dieser Preissturz schon zu einem Ende gekommen ist. Der London and Cambridge Economic Service äußert sich diesbezüglich hoffnungsvoll, es scheint aber, als ob von einem Einhalten der Bewegung noch nicht gesprochen werden könnte.

Wenig erfreulich ist auch die Entwicklung des *Außenhandels* gewesen, der nicht unerheblich unter diesen Preisveränderungen zu leiden hatte und seine Gestaltung ist als einer der wichtigsten Faktoren der schwebenden Unsicherheit in Bezug auf eine eventuelle Neuorientierung der britischen Handelspolitik anzuführen. Der Rückgang der Ausfuhr hat sich in den letzten Monaten in verschärftem Maße fortgesetzt und die Wertziffern haben ein Minimum seit 1925 erreicht. Auch die Einfuhr hat sich vermindert, zahlen- wie wertmäßig. An der wertmäßigen Herabsetzung beider Posten ist natürlich der Preisfall mit verantwortlich, jedoch darf sein Einfluß hier nicht überschätzt werden. Es bleibt festzustellen, daß die Anpassungsfähigkeit des britischen Exportes an die ungünstige Weltkonjunktur geringer ist als die des deutschen Exportes, der eine weit aus günstigere Gestaltung genommen hat. Besonders betroffen von der Exportsenkung sind die Autoindustrie, Eisen- und Stahlwaren, Textil- und Wollwaren. Bei der Einfuhr zeigt sich eine ziemliche Konstanz bei Rohstoffen, eine Verringerung bei Lebensmitteln.

SCHWEIZ.

Der Druck der internationalen Depression ist auch in der Schweiz weiterhin fühlbar, aber wird relativ gut aufgefangen. Die gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz beweisen eine große Widerstandskraft, die sich vor allem darin ausdrückt, daß die schweizerischen Depressionerscheinungen immer noch auf einzelne Gebiete und einzelne Industriezweige beschränkt bleiben und es sich kaum um eine allgemeine Erscheinung handelt. Der *Geldmarkt* ist nach wie vor außerordentlich flüssig. Die Diskontrate, die seit dem 3. April 3% betrug, wurde am 10. Juli auf 2½% herabgesetzt. Ein so niedriger Zinsfuß ist seit den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts nicht mehr aufgetreten. Der Privatdiskont stand für den Monat Juni im Durchschnitt auf 2,06%, so daß jetzt ein günstiges Verhältnis zwischen ihm und der offiziellen Bankrate besteht, die längere Zeit zu weit auseinander waren. Taggeld wird im allgemeinen mit 1½% gehandelt. Zum Halbjahrsultimo machten sich besonders große Ansprüche geltend. Die Wechseleinreichungen und Lombardvorschüsse stiegen über das Normalmaß und betrugen Ende Juni 46 Millionen, bzw. 62 Millionen Franken gegenüber 35, bzw. 44 Millionen Ende Mai. Diese beiden Posten sind, besonders was das inländische Wechselportefeuille anbelangt, geringer als Ende Juni 1929, aber es ist die erste namhafte Steigerung. Der Bestand an Golddevisen hat stark abgenommen. Von Ende Mai bis Ende Juni gab die Bank rund 76 Millionen Franken ab, was im Zusammenhang steht mit der Younganleihe.

Die Tätigkeit auf dem *Kapitalmarkt* ist sehr lebhaft. Infolge der Kurssteigerungen der Obligationen sank deren Rendite. Die Sätze auf dem Kapitalmarkt zeigen die Tendenz, sich denen auf dem Geldmarkt zu nähern. Dies ist, wenn sie anhält, eine der wichtigsten Bewegungen, die sich gegen-

Wirtschaftskurven für die Schweiz.

